

**PREDIGT**

**Unser heutiges Predigtwort steht Propheten Jesaja im 35. Kapitel in den Versen 3 bis 10 und handelt vom zukünftigen Heil.**

**Jes 35,3-10****Das zukünftige Heil**

**3 Stärket die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!**

**4 Saget den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«**

**5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.**

**6 Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande.**

**7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.**

**8 Und es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.**

**9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.**

**10 Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über**

**ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.**

***Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.***

1           **Liebe Gemeinde,**

2           **I. Von dem damals berühmten Rabbi Mosche dUhel in**  
3           **einer osteuropäischen Stadt wird folgendes erzählt: Jeden**  
4           **Abend, bevor er ins Bett ging, zog er seinen Festanzug an.**  
5           **Als er gefragt wurde, warum er das denn macht, sagte er:**  
6           **»Nun ja, wenn heute Nacht der Messias kommt, dann will**  
7           **ich nicht lange brauchen und Zeit verschwenden, um ihn**  
8           **angemessen begrüßen zu können.«**

9           **Das ist Leben im Advent. Leben in der Erwartung. Le-**  
10           **ben in der ganz gewissen Hoffnung, daß er bald kommen**  
11           **wird. Nun, wir schmunzeln natürlich über ein solches Ver-**  
12           **halten, wir finden es sicher auch etwas übertrieben, aber**  
13           **man kann ja auch bedenken, unter welchem Druck und**  
14           **welcher Bedrängnis das Volk dieses Rabbis damals ge-**  
15           **standen haben muß, daß er ein solch krasses Zeichen**  
16           **setzt. Wie schlimm muß die Situation damals im jüdischen**  
17           **Ghetto gewesen sein, daß ein Rabbi so massiv um seine**  
18           **Hoffnung kämpft. Daß er mit seinem ganzen äußeren Ver-**  
19           **halten festhalten will: »Ich habe die Hoffnung, die Erlö-**  
20           **sung kommt.« Und dann ist diese Geschichte gar nicht**  
21           **mehr zum Schmunzeln, sondern dann ist es eine Ge-**  
22           **schichte, in der ein Mensch um seine Hoffnung kämpft.**

23  
24           **II. So müssen wir auch die große Vision des Jesaja le-**  
25           **sen. Umwerfend starke Bilder der Hoffnung begegnen uns**  
26           **da. Die Augen der Blinden werden geöffnet, die Ohren der**  
27           **Tauben können wieder hören, Lahme springen, in der Wü-**  
28           **ste fließen Wasserbäche und dort, wo zuvor aus Trocken-**  
29           **heit nur die Schakale lagern konnten, da wächst jetzt Gras**  
30           **und Rohr und Schilf. Bilder für ein aufblühendes, gesun-**  
31           **des, harmonisches Leben. Bilder für ein Leben in einem**  
32           **umfassenden Frieden. Diese Bilder fangen da zu sprechen**

33 an, wo die Alltagserfahrung eine ganz andere ist. Wo die  
34 Alltagserfahrung heißt: Müde Hände, wankende Knie, ver-  
35 zugte Herzen. In solcher Situation fangen diese Bilder an  
36 zu sprechen. Es ist die Hoffnung auf ein Eingreifen Got-  
37 tes. Die Hoffnung, daß unser Leben, nicht verborgen vor  
38 ihm abläuft, sondern daß er es wahrnimmt, daß eine Hilfe  
39 aus dem Jenseits da ist, daß einer spricht: »Fürchte dich  
40 nicht!«

41  
42 **III. Freilich, gerade solchen starken Bildern ist immer**  
43 **wieder der Vorwurf gemacht worden, sie wollten ja nur auf**  
44 **das Jenseits vertrösten. Das ist nur Opium fürs Volk, um**  
45 **es zu benebeln.**

46 Reinhart Mey hat es in einem Liedvers einmal so aus-  
47 gedrückt: »Der Minister nimmt flüsternd den Bischof beim  
48 Arm: Halt du sie dumm, ich halt sie arm.« Dieser Vorwurf  
49 ist oft gemacht worden und manchmal hat er die Kirche  
50 auch zu Recht getroffen. Aber die biblische Hoffnung trifft  
51 er nicht. Denn wer sich nur einmal auf diese Hoffnungs-  
52 texte der Bibel ernsthaft einläßt, der wird sehen, daß diese  
53 Hoffnung nie still hält, sondern daß sie eine Dynamik  
54 auslöst und Menschen in Bewegung setzt.

55 Deswegen ist hier auch von einer Bahn die Rede, von  
56 einem Weg, von einem heiligen Weg, auf dem die Erlösten  
57 gehen können. Da wird kein Löwe sein, heißt es, kein rei-  
58 ßendes wildes Tier. Ein Weg also, von dem der Tod ver-  
59 bannt ist. Ohne solche Hoffnung also wären wir gefangen  
60 unter den Gesetzen des Todes mitten im Leben.

61 Solche Gesetze greifen immer wieder nach der Herr-  
62 schaft. Wir erleben zur Zeit eine Ökonomisierung sämtli-  
63 cher Lebensbereiche. Beherrschend für alles Denken und  
64 Handeln wird das Modell des Marktes. Auf diesem Markt

65 wird bewertet, was von Nutzen ist und was nicht von Nut-  
66 zen ist. Das scheint der einzige Maßstab zu sein. Auf ein-  
67 mal wird der Kollege am Arbeitsplatz zum Konkurrenten,  
68 gegen den man sich durchsetzen muß. Auf einmal wird  
69 der Lebenspartner auch in einer Ehe zum Glücksbringer  
70 hochstilisiert und danach bewertet, ob er das Glück bringt  
71 oder nicht.

72 Der Wert eines Menschen wird nach diesem Modell  
73 meßbar. Meßbar an seiner Leistung, meßbar an dem Um-  
74 satz, den er einbringt, meßbar an der Effizienz seiner Ar-  
75 beit. Ein solches Modell kann die Lebensperspektiven von  
76 Menschen sehr schnell zerstören und menschlichen  
77 Sehnsüchten ein Ende bereiten.

78 Besonders kraß ist es auf dem Kalendertext eines  
79 elfjährigen Jungen aus Haifa zu lesen, der ganz knapp  
80 formuliert: »Ach, weshalb ist der Haß so groß, warum gibt  
81 es keinen Frieden?« Da ist offenbar auch eine Sehnsucht  
82 zerstört worden.

83 Ohne Visionen, ohne Träume, ohne Bilder der Hoffnung  
84 regiert nur noch das Gesetz des Todes. Ohne eine wider-  
85 standsfähige Hoffnung werden wir lahmgelegt, blind vor  
86 der Realität, taub für die Schreie der Schwachen.

87 Eli Wiesel, einer der KZ-Überlebenden und Friedensno-  
88 belpreisträger, hat in seinem Roman »Der Schwur von  
89 Kolvill « einmal einen Dialog beschrieben zwischen einem  
90 alten Mann, der die ganzen Bilder des Todes mit sich her-  
91 umschleppt, und einem jungen Mann, der nicht mehr le-  
92 ben will. Dieser Dialog endet mit den Sätzen des Alten:  
93 »Ich bitte dich nur, dem Tod nicht noch ein Opfer zu brin-  
94 gen, nicht noch einen Sieg anzubieten. Ob das Leben ei-  
95 nen Sinn hat oder nicht, es geht darum, es nicht dem Tod  
96 zu schenken. Ich sage dir, leiste Widerstand!«

97

98       **IV. Wie aber soll man Widerstand leisten ohne Hoff-**  
99       **nung? Und woher nehme ich eine widerstandsfähige**  
100       **Hoffnung? Die Bibel gibt uns dafür zwei hilfreiche Hin-**  
101       **weise. Zum einen sagt sie uns: Hoffnung wird aus der Er-**  
102       **innerung geboren. Ohne daß wir uns erinnern, wo schon**  
103       **einmal Befreiung, Trost und Leben da waren, ohne sol-**  
104       **ches Erinnern gibt es keine Hoffnung.**

105       **So weckt auch Jesaja Hoffnung für sein verzweifeltes**  
106       **Volk. Es ist im Exil, verschleppt in die Fremde, es hat alles**  
107       **verloren, was ihm wichtig und heilig war, das Land, den**  
108       **Tempel und den König. Es hat keine Aussicht, wieder**  
109       **heimzukommen. Die Menschen sehen nur noch eine**  
110       **dunkle Zukunft, und sie sehen, wie sie allmählich ihre**  
111       **Identität verlieren.**

112       **Genau da, in diese Situation hinein, malt ihnen Jesaja**  
113       **die Bilder der Hoffnung, aber er malt sie mit altbekannten**  
114       **Farben, mit Farben, an die sie sich erinnern können. Erin-**  
115       **nert euch an den Auszug aus Ägypten! Schon einmal habt**  
116       **ihr das erlebt, wankende Knie beim Aufbruch, verzagte**  
117       **Herzen vor den Verfolgern. Schon einmal habt ihr es er-**  
118       **lebt, den Weg durch die Wüste, Trockenzeiten, Durst, kein**  
119       **Wasser. Aber ihr habt auch die Rettung aus der Gefahr**  
120       **erlebt.**

121       **Genau diese Bilder tauchen hier wieder auf in dem Mo-**  
122       **ment, wo er Hoffnung stiften will: Wasser wird hervorbre-**  
123       **chen aus der Wüste, Rohr, Schilf und Gras wird dort**  
124       **wachsen, wo es niemand vermutet. So hat Gott geholfen**  
125       **und so wird er wieder helfen, sagt Jesaja seinem Volk.**

126       **So schöpfen doch auch wir Christen immer wieder**  
127       **Hoffnung, wenn wir uns zurückerinnern an den gekom-**  
128       **menen Messias, an das, was Menschen mit ihm erlebt ha-**

129 ben. Als Johannes der Täufer im Gefängnis lag, läßt er  
130 seine Schüler Jesus fragen, ob er wirklich der gekom-  
131 mene Messias sei. Und Jesus antwortet: Geht hin und  
132 sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde se-  
133 hen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube  
134 hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium ge-  
135 predigt.

136 Genau das haben Menschen mit Jesus erlebt. Etwa der  
137 Zöllner, der aus seinem einträglichen Beruf aussteigt, um  
138 Jesus nachzufolgen und für das Reich Gottes zu arbeiten,  
139 oder der Zelot, der frei wird von der Faszination der Ge-  
140 walt, oder die Frau, die bei ihm Heilung findet von ihrer  
141 tiefen Depression.

142 Sie alle hören seine Worte, erkennen ihre Welt in einer  
143 neuen Perspektive und stehen auf vom Tod. Taube hören,  
144 Blinde sehen und Lahme gehen: Daß dies alles einmal ge-  
145 schehen ist, das ist Grund, darauf zu hoffen, daß es wie-  
146 der geschehen wird, daß Gott wieder in dieser Weise ein-  
147 greifen wird. Die Erinnerung also weckt Hoffnung.

148  
149 V. Der zweite Hinweis, den die Bibel gibt, heißt: Die  
150 Hoffnung wächst aus Entdeckungen. Denn wenn die Erin-  
151 nerung uns die Augen geöffnet hat für die Hoffnung, für  
152 das Leben mitten in einer Welt des Todes, dann können  
153 wir die Zeichen der Hoffnung überall entdecken.

154 Nach 27 Jahren Haft kommt Nelson Mandela frei und  
155 zieht in einem Triumphzug zurück zu seinem Volk und das  
156 Wunderbare, womit nach menschlichem Ermessen nicht  
157 zu rechnen war, geschieht: Dieses Volk verzichtet darauf,  
158 Rache zu üben und leitet eine Versöhnungspolitik zwi-  
159 schen Schwarz und Weiß ein.

160 Nach 28 Jahren fällt die Berliner Mauer. Was nur noch  
161 als Träumerei oder Illusion gegolten hat, das geschieht in  
162 diesem Moment, das geteilte Deutschland wird wieder  
163 eins. Die Stasi, ein fast allmächtiger Polizei- und Spitz-  
164 lapparat, der ein ganzes Land wie eine böse Krake in sei-  
165 nen Fängen hält, wird entmachtet und das ausgerechnet  
166 von gewaltlosen Demonstranten.

167 Solche Zeichen der Hoffnung geschehen aber auch im  
168 persönlichen Umfeld. Da engagiert sich die Mutter eines  
169 an AIDS gestorbenen Jungen ehrenamtlich in der Beglei-  
170 tung und Betreuung anderer AIDS-Kranker. Sie bewältigt  
171 damit ihre Trauer und ihren Schmerz und sucht für sich  
172 einen kleinen Sinn in dem Schrecklichen, das ihr gesche-  
173 hen ist. Sie stellt sich sogar in einer Jugendveranstaltung  
174 einer offenen Diskussion über die AIDS-Problematik und  
175 steht Rede und Antwort auf alle, auch sehr persönlichen  
176 Fragen der Jugendlichen.

177 Zeichen der Hoffnung, die genauso unfaßbar sind, wie  
178 die großen Visionen und Träume des Jesaja. Unter diesen  
179 Zeichen bekommt die Welt noch einmal ein anderes Ge-  
180 sicht. Es sind Hoffnungszeichen, daß Gott seine Welt  
181 nicht sich selbst überläßt, sondern daß er kommt und  
182 wirkt - in uns und mit uns und durch uns gegen alle Schat-  
183 ten des Todes.

184 Wen solche Hoffnung packt, der kann dann auch gehen,  
185 ja, der muß direkt in Bewegung kommen. Darum heißt es  
186 bei Jesaja auch:

187 Es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen  
188 wird (...) die Erlösten des HERRN werden kommen und (...)  
189 ewige Freude wird über ihrem Haupte sein.

190 Man muß nicht mit dem Festanzug ins Bett gehen, aber  
191 angetan mit der Hoffnung, daß der Herr kommt, können

192 **wir ihm entgegengehen, trotz und gegen die Mächte des**  
193 **Todes. Gebe Gott uns eine solche widerstandsfähige**  
194 **Hoffnung, mit der wir leben und gehen können. Dann ist**  
195 **es Advent geworden.**

196 **Amen.**

197